

Camms-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Fernsprecher 14. Selsheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Erscheint täglich mit Ausn. der Sonn- und Feiertage Montag, Mittwoch und Freitag mindestens vier Seiten Dienstag, Donnerstag u. Samstag mindestens zwei Seiten

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pf. frei ins Haus einschließl. des Mult. Sonntagsblattes. Bei der Post müssen Ausgabe A und B dieser Zeitung bestellt werden. Anzeigenpreis: 10 Pf. für auswärtige Anzeigen 15 Pf., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pf. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vorm. 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vorm. 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 61

Mittwoch, den 28. April 1915

40. Jahrgang.

Der Seekrieg.

Sperrung der englischen Häfen.

London, 27. April. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg. Indirekt. Ctr. Frl.) Sämtliche englische Häfen sind vorläufig für englische und fremde Schiffe geschlossen. Bis auf weiteren Befehl dürfen die Schiffe unter keiner Bedingung die englischen Häfen verlassen.

Auf eine Mine gestoßen.

Stockholm, 27. April. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Der 1179 Tonnen große schwedische Dampfer „Centric“ stieß auf der Fahrt von Dunningham nach Gesele bei den Alands-Inseln auf eine Mine und ging unter. Die Besatzung (19 Mann) rettete sich in zwei Booten nach Soedecarn.

Ein dänischer Dampfer vermisst.

Kopenhagen, 27. April. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Der dänische Dampfer „Bestand“ 3500 Tons groß, der am 9. April von Narvik (Middelsborough) abgegangen ist, ist überfällig. Man befürchtet, daß er auf eine Mine gestoßen ist. Die Besatzung zählte 28 Mann.

Unterbrechung italienischer Dampferlinien.

Genua, 27. April. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Die hiesige Reiseagentur Bocquin wurde telegraphisch ersucht, die Ausgabe von Schiffsfahrkarten für die Linie Brindisi-Griechenland und andere italienische Ueberseedampfer einzustellen.

Belästigung der neutralen Schifffahrt.

Athen, 27. April. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Auf einem griechischen Dampfer wurde zwischen Patras und Korfu von einem französischen Kriegsschiff eine Untersuchung vorgenommen. Nach Absehen der griechischen Passagiere in Korfu wurde dem Dampfer befohlen, nach Malta zu fahren, jedoch sollten zwei deutsche Damen mit Kindern in Korfu nicht ausgeschifft werden. Der deutsche Konsul in Korfu protestierte gegen diese Verletzung der internationalen Vorschriften.

ten. Der griechische Hafenskapitän ersuchte die Regierung um Verhaltungsmaßregeln.

„Kronprinz Wilhelm“ interniert.

Washington, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Neutermeldung. Der Kommandant des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ beschloß, das Schiff in Newport News zu internieren.

Neue Fahrzeuge für englische Truppentransporte.

Berlin, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Hamburg: Nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ aus Rotterdam werden auf den englischen Werften neue Fahrzeuge mit flachen Böden gebaut, die für Truppentransporte bestimmt sind. Der geringe Tiefgang der Fahrzeuge soll sie vor Torpedos schützen. Es sollen 100 von diesen Fahrzeugen im Bau sein, von denen zwei in der vergangenen Woche in Newcastle zu Wasser gelassen wurden.

Ein französischer Panzerkreuzer vernichtet.

Brindisi, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: 20 Meilen vom Cap Santa Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ gestern Nacht von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Wiederum hat ein Unterseeboot unserer Verbündeten einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Am Kap St. Maria di Leuca, an der Südspitze Italiens (am Abfah des Stiefels, um in dem bekannten Bild zu reden) hat ein österreichisches Unterseeboot den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ erfolgreich torpediert. Man wird in allen Teilen unseres Reiches die Marine unseres Bundesgenossen zu der Vernichtung eines starken Kampfschiffes der französischen Flotte aufrichtig beglückwünschen. „Leon Gambetta“

ist keines der modernsten Schiffe der feindlichen Mittelmeerflotte — das Schiff stammt aus dem Jahre 1901 — aber mit seinem 12 600 Tonnen und der Armierung von vier 19.4 Zentimeter- und acht 16.4 Zentimeter-Kanonen stellte der Panzerkreuzer doch eine beträchtliche Kampfkraft dar.

Brindisi, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“: In Anbetracht der dringlichen Notwendigkeit, den Schiffbrüchigen des französischen Kreuzers „Leon Gambetta“ zu Hilfe zu kommen, sind italienische Torpedobootszerstörer und Schleppdampfer von Brindisi und Otranto zum Rettungswerk ausgesandt worden. Bis 5 Uhr Nachmittags waren 60 Personen gerettet.

Brindisi, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) 8 Uhr abends. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Nach den bisherigen Feststellungen wurden von der Besatzung des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ 108 Mann gerettet.

Der Luftkrieg.

Die Bombenwürfe auf Oberndorf.

Stuttgart, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker von westlicher Richtung kommend über Oberndorf, umkreiste mehrmals die Stadt und warf vier Bomben ab. Davon fielen drei bei dem mittleren Werk, eine in der Nähe des oberen Werkes der Waffenfabrik Mauser nieder. Der Flieger wurde schon bei dem Anflug und dann bei dem Kreisen über der Stadt mit Geschütz und Maschinengewehrfeuer beschossen. Durch Bombensplitter wurden sechs Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet, sieben schwerverletzt. Der Gebäude und Materialschaden ist nur unerheblich. Der Betrieb wurde nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

Ein russisches Flugzeug erbeutet.

Budapest, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Pester Lloyd“ erfährt aus Eperjes: Bei der Gemeinde Czobos wurde gestern ein russisches Flugzeug vom Sflorski-typus durch unsere schwere Artillerie zum Niergehen gezwungen. In der Flugmaschine saßen vier Piloten, von denen drei tot aufgefunden wurden. Der Lenker des Apparates wurde lebend gefangen.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegstoman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig

„Na, ich bin aber gründlich von ihr geheilt. Ich gebe gern zu, ihre Schönheit und die Avancen, die sie mir machte, haben mir mächtig zu schaffen gemacht, aber ich kam noch zur rechten Zeit zur Besinnung, dank Deiner kleinen Schwester, die mir ganz ungeschminkt die Meinung sagte.“

„Dete? Sieh mal einer an, der Kacker. Na aber jetzt los, da bläst es schon wieder zum Sammeln.“

Beide Offiziere sprangen auf.

„Ich wünsche, wir kämen erst ordentlich ins Feuer, die kleinen Gefechte ermüden uns unnütz. Raum kann ich's erwarten, daß wir die Kerle erst ordentlich verhaun. Bis jetzt haben ja das reine Herrenleben geführt.“

„Nicht wahr, Du?“ fragte er, einen Soldaten, der soeben auf das Zelt zugestürzt kam, beim Ohr fassend.

„Befehl, Herr Leitnant,“ grinste dieser und zeigte seine blanken Zähne.

„Na, man immer ein bißchen dalli, Puffelchen (der Bursche Raimunds hieß Puffel), jetzt geht es los. Morgen oder übermorgen sind wir in Lüttich. Verstanden?“

„Befehl, Herr Leitnant,“ grinste dieser wieder, während er im Umsehen mit seinen starken Fäusten das Zelt abbrach, wobei er mit pfiffigen Augen um sich schielte.

„Da dreschen wir die verfluchte Rasselbande zusammen, die uns hier Wasser uff de Köpfe gießt und aus de Häuser löcht.“

Während sich die Offiziere marschbereit machten, fragte Helmstedt noch den Grenadier leutselig: „Na, hat Fräulein Braut auch geschrieben?“

„Befehl, Herr Oberleitnant, Drei Brautens.“

„Drei! Kerl, Du bist wohl verrückt,“ lachte Raimund dazwischen.

Puffelchen aber schüttelte hoch seinen dicken Kopf.

„Befehl, Herr Leitnant! Kann id wat davor? Keene Ahnung, Herr Leitnant. Sie wollten mir alle drei.“

„Aber, Puffel, Du kannst doch nicht alle drei heiraten?“

„moralisierte Helmstedt, die Säbelkoppel fester schnallend.“

„Befehl, Herr Oberleitnant. Ne, heiraten is nicht. Rotjehtraut wollten se werden, alle drei! Hast mir, kannste mir! Id habe jesagt, wenn id wieder käme, vielleicht.“

„Na, da siehst Du ja schön in der Tasche, Puffelchen,“ meinte Raimund bedauernd.

Puffel aber fühlte sich seinem Schicksal gewachsen.

„Nicht de Bohne, Herr Leitnant, denn uff dei Wiederkommen, da können die Mädchens scheen warten. Id sterbe vor Freiheit und Vaterland und vor meinen Herrn Leitnant. Det is janz jewis, und da is et doch noch immer besser, drei weenen um mir, als jar leene.“

Raimund drückte seinem braven Puffel gerührt die Hand.

Helmstedt aber dachte: Puffel ist wirklich ein Philosoph, und ihm kam zum Bewußtsein, und es quälte ihn:

Du hast niemand, der um Dich weinen würde. Niemand.

Aber plötzlich stand ein liebes, kleines Mädel, mit rot-blonden, dicken Zöpfen über den kleinen Ohren, vor seinen Augen, und er sah im Geiste ein ganz erblähtes Gesichtchen, über das die hellen Tränen rannen.

„Liebe, kleine Dete,“ flüsterte er gerührt vor sich hin, in all die Trompetensignale hinein. Und dann ging es weiter mit frischen Kräften, den Ufern der Maas entgegen.

Tausende von Soldaten sind in Bewegung. Hier und da sieht man verwundete Pferde. Automobile mit Verwundeten sausen vorüber, und dann winkt die Maasbrücke, auf welche sich mit jubelndem Hurra die Soldaten zustürzen.

Aber noch ehe sie die Brücke erreichen, fliegt sie mit donnerndem Krachen in die Luft, und gleichzeitig wird aus dem Hin-

terhalt auf die Ansturmenden geschossen. Aus allen Häusern in Rufe blitzen Gewehrläufe, und manch tapferer Deutsche sinkt, von den Rauchmörkern getroffen, zu Boden. Wie ein Wustschrei geht es da durch die Reihen. Die heimtückischen Zivilisten werden aus den Häusern getrieben und standrechtlich erschossen. Ein feindlicher Flieger, der über ihnen kreist, wird von der Artillerie heruntergeholt. Am andern Ufer der Maas stehen die Feinde. Ein heftiges Gewehrfeuer wütete bis zum Abend.

Und dann geht es an die Arbeit. Behilfsfähren werden gezimmert, mit denen man die Maas überschreiten kann. Es ist bitter kalt, und der Regen rauscht in Strömen. Ununterbrochen donnert das Geschützfeuer der Artillerie, die ein Dorf nach dem andern beschießt, herüber.

Und dann geht es über die Maas, immer weiter, unaufhaltsam vorwärts.

Es wird Tag und Nacht, und wieder Tag. Mit Riesenschritten geht es Lüttich entgegen. Feindliche Schrapnells schlagen hier und da ein und halten eine fürchterliche Ernte. Immer näher kommt man der feindlichen Stadt, über die das drohende Schicksal seine Fittiche breitet.

Und die Nacht vom 6. August sinkt hernieder, die Nacht, die so manchen die gebrochenen Augen mit ihrem Schleier deckt.

Hei, wie die Kugeln fliegen. Wie es faucht und zischt und die deutschen Jungen drauf losgehen. Kein Hindernis hält sie.

Raimund v. Trellenburg hatte sich wacker vorwärtsgekämpft, das junge Herz voll heißer Begeisterung, jeder Muskel gespannt von dem Willen zum Sieg.

Helmstedt war ihm ganz aus dem Gesicht gekommen, und er dachte auch kaum an den Freund. — Nur blühartig fiel ihm ein: wie schade, daß der Vater nun doch nicht in seinem Regiment kämpfte, wie er so sehr gewünscht, sondern daß

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. April mittags: An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Gefechtskämpfe. In den Karpathen haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Uzsoker Pass und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Glänzender Türkenkrieg. Mißlungene Landung auf Gallipoli. Die feindlichen Stellungen im Sturm genommen. — Flucht des Feindes. — Ein feindlicher Transportdampfer gesunken, ein Kriegsschiff beschädigt. — Vier Brigaden ins Meer getrieben.

Konstantinopel, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt unterm 25. April mit: Der Feind versuchte unter dem Schutz der Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich: an der Mündung des Sighin Dere, am Küstenstrich von Arburun, westlich Kabatepe, an der Küste von Tekeburun, sowie in der Umgebung Kumlalehs. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Tekeburun landeten wurden durch einen

Bajonettangriff der Türken

ans Meer zurückgedrängt; die bei Arburun ans Land gingen, versuchten vorzudringen, wurden jedoch durch den Angriff der Türken zum Rückzug gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte dieser Gegend mußte gestern nacht eiligst auf einem Schiff entfliehen. Die Türken setzten heute ihre Angriffe an allen diesen Punkten erfolgreich fort.

Zur selben Zeit näherte sich die Flotte der Meerenge, um von See aus eine Forcierung zu unternehmen, mußte sich aber vor unserem Feuer zurückziehen. Bei dem Kampf wurde ein feindliches

Torpedoboot versenkt,

ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute unternahm der Feind vom Meere aus keinen Versuch gegen die Dardanellen.

An den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderung.

Konstantinopel, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nachmittags 5 Uhr 25 Min. Das Hauptquartier teilt mit: Die Ufer von Sighin Dere, westlich von Sed ul Bahr, sind vom Feinde gesäubert. Der Feind war in der Nähe von Kaba Tepe gelandet und bemühte sich unter dem Schutz des Feuers seiner Schiffe, sich in seinen Verteidigungsstellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm und zwangen den Feind, sich auf seine Front zurückzuziehen; wir fügten ihm außerordentlich schwere Verluste bei. Ein Teil des Feindes, der nach dem Meer zu flieht, flüchtet sich in seine Schaluppen und entfernt sich schleunigst. Diejenigen, die nicht fliehen können, entsafeln weiße Fahnen und ergeben sich in Massen.

Wir haben festgestellt, daß ein feindlicher Transportdampfer, von den Geschossen unserer Artillerie getroffen, vor Ari Burnu gesunken ist.

Eine in letzter Stunde um 4 Uhr 30 Min. eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf 4 Brigaden geschätzt wurden, an der Küste von Kaba Tepe ins

er irgend wo anders ein neugebildetes führte. Und die knappe Feldpostkarte des Vaters:

„Mit Gott zum Sieg, mein Junge!

Dein kampfeslustiger alter Vater.“

„Gott schütze ihn,“ dachte Raimund bewegt, während er unaufhaltsam vorwärts stürmte.

„Leute vor!“ lautete plötzlich das Kommando.

Ein heftiges Feuer von drüben antwortete, und dann ging es wieder mit aufgezogenem Seitengewehr und Hurra zum Sturm die Anhöhen hinan.

Rings um Raimund fielen die Kameraden wie hingemäht.

Einer riß ihn mit sich, aber eine starke Hand zog Raimund wieder empor.

Grenadier Puffel grinst ihm mit breitem Lächeln aus seinem rauchgeschwärzten Gesicht an, und Raimund nickte ihm dankbar zu.

„Bravo, Puffelchen,“ versuchte er zu scherzen, aber das Scherzen verging ihm unter dem Hagel der Schrapnells, der in die stürmenden Scharen schlug.

Der getreue Puffel wich nicht von Raimunds Seite. Immer sah er ihn, immer war es ihm, als spüre er die Riesenfaust des treuen Burschen, die ihm vorhin dem Verberden entriß.

Und dann aus tausend Rehlen ein jubelndes Hurra. Zwischen zwei Forts war die Höhe genommen, Lüttich lag zu den Füßen der Stürmenden. Im Umsehen war die ganze östliche Seite der Anhöhe besetzt. Von den Forts setzte jetzt ein Schnellfeuer ein.

Einmal tauchte auch Helmstedt vor Raimund auf. Er riß triumphierend eine Fahne empor, die einem getroffenen Fahnenträger entsunken war, und stürmte wieder vorwärts.

Und dann, gerade, als sie die Höhe hinab auf Lüttich zuzugten, blieb ihm einer zur Seite, ein Mann in Feld-

Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem Mast und havariertem Hinterschiff nach Tenedos geschleppt.

Konstantinopel, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ergänzung zum Berichte des Hauptquartiers: Die feindlichen Truppen, die bei Kumlaleh gelandet waren, wollten unter dem Schutze der Kriegsschiffe vorrücken. Aber trotz der heftigen Beschießung von allen Seiten führten unsere Truppen den Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote; wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend. Eine Abteilung muselmanischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich angeschifft wurden, gingen zu uns über. An der anderen Stelle vor Kabatepe machten wir eine Anzahl Engländer und Australier zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

Der Sieg der Türken.

Konstantinopel, 28. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Beim gestrigen Empfang aus Anlaß des Jubiläums des Sultans teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der 5. Armee Liman-Pascha mit, daß das Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde.

Berschiedenes aus der Kriegszeit. Freilassung englischer Bankbeamten aus Rußleben.

Berlin, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Vor einigen Tagen wurden aus dem Gefangenenlager in Rußleben 17 englische Bankbeamte entlassen. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat es mit den Entlassungen folgende Bewandnis: Bei der Festsetzung aller jetzt in Rußleben verurteilten Engländer handelt es sich um eine Vergeltungsmahnahme gegenüber der Masseninternierung von deutschen Staatsangehörigen in England. Nun stellte es sich heraus, daß sich in England über hundert deutsche Bankbeamte nicht nur auf freiem Fuß befinden, sondern auch ungestört ihren Geschäften nachgehen können. Da hiernach für diese Kategorie von Persönlichkeiten der Internierungsgrund fortfiel, so erschien es gerechtfertigt, die englischen Bankbeamten auf freiem Fuß zu setzen. Inwieweit das Benehmen der freigelassenen Engländer auf ihrer Fahrt nach Hamburg zu berechtigten Ansprüchen Anlaß gegeben hat, wird die hierüber eingeleitete Untersuchung ergeben.

Russisch-deutscher Gefangenen-Austausch

Stockholm, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Aus Trellsberg wird gemeldet: Diese Woche beginnt die Auswechslung der schwerverwundeten Gefangenen zwischen Rußland und Deutschland, anfangs nur mit einem Wagen wöchentlich in jeder Richtung.

Französisches Brot für die Kriegsgefangenen in Deutschland.

Von der Schweizer Grenze, 27. April. (Priv.-Tel. Frk. Ztg., Ctr. Frk.) Wie man der Lausanner „Revue“ aus Bern schreibt, ist die Schweiz für eine neue Vermittlungstätigkeit in Anspruch genommen worden. Es handelt sich darum, aus Frankreich für die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland bestimmte Brot zu befördern. Die an starken Brotverbrauch von Jugend auf gewöhnten Franzosen empfinden, so schreibt das Blatt, jetzt die in Deutschland herrschende Spar-

welle Uniform, der ihn aus ernststen blauen Augen grüßte:

„Gestatten Herr Leutnant, mich Ihrer Truppe anzuschließen?“ fragte er Trellenburg, „ich bin von den Meinen ganz abgekommen, aber nach Lüttich, da muß ich hinein.“

Die Augen glühten zornig, und Trellenburg sagte: „Es ist mir eine Ehre, Herr Becher. Wie aber kommen Sie denn so schnell zu uns?“

„Eine Vergünstigung des Oberkommandos in Aachen. Ich bin mit dem Nachschub gekommen, um diesen belgischen Bestien ihre Greuelthaten heimzuzahlen.“

Und ehe Raimund etwas antworten konnte, sah er die Siegfriedsgestalt Bechers janzend dahinstürmen, alles um sich her mit fortziehend.

Und der Groll — Raimund wußte selbst nicht warum —, der ihn noch vor wenigen Tagen ausbrachte gegen den Sänger, dessen braune Locken inzwischen auch der Schere zum Opfer gefallen, schwand bis auf den letzten Rest aus seinem Herzen.

Den Degen in der Hand, raste Max Becher dahin. Raimund mit seinen Leuten folgte. Ihm war, als müsse er diesem fremden Mann da, der sich so tollkühn in den Kampf stürzte, nahe sein, als müsse er ihn schützen. Aber Raimunds Furcht war umsonst. Allen voran zog Max Becher ungefährdet, mit den jubelnden Soldaten hell singend, in Lüttich ein.

Die Stadt war totenstill. Die Fenster in den Häusern standen weit offen. Hier und da brannten Holzstöcke. Plötzlich aber sprengte ein Braunschweiger Husarenoffizier vor ihnen her, in wilder Jagd ein Auto verfolgend, das den Kommandanten der Festung entführte.

Mit Siegesgeheul stürzten die Infanteristen ihm nach. Da aber erhob sich ein wütendes Feuer von allen Seiten. Aus jedem Hause fast wurde geschossen, so daß Raimund Hören und Sehen verging. Aus tausend Besten stürzten ihnen die Feinde entgegen, Zivilisten, Männer und Frauen, beteiligten sich in wilder Verzweiflung an diesem

Samkeit mit dem Brote stark. Andere klagen darüber, daß sie das deutsche Brot nicht vertragen. Am Samstag nun von einer Wohltätigkeitsgesellschaft in Paris eine Sendung von 400 Fünftelalibden Brot über Pontarlier nach Basel ausgegeben worden. Dort wurde die Sendung von den deutschen Behörden in Empfang genommen, um an ihren Bestimmungsort befördert zu werden. Wenn dieser Versuch befriedigende Ergebnisse zeitigt, so soll mit Hilfe der schweizerischen Post dieser Brotverkehr regelmäßig eingerichtet werden.

Auf Verdacht hin verurteilt.

London, 27. April. (Priv.-Tel. d. Frk. Ztg., Ctr. Frk.) Vor dem Gericht in Westminster stand ein wohlhabender Deutscher namens Ludwig Paul Selbach, der große Beiträge zu Wohlfahrtszwecken in England geleistet hat. Er hat 3. B. 50 Pfund für die Prince of Wales-Stiftung gegeben und weitere große Schenkungen für das englische Rote Kreuz. Die Anklage war, wie die „Times“ selbst sagt, mehr auf Verdacht als auf Tatsachen begründet, und dieser Verdacht scheint lediglich darin zu bestehen, daß Selbach über größere Geldmittel verfügte und vor zehn Jahren einen Bankrott gemacht hat. Er wurde, trotzdem keinerlei Anhaltspunkte zur Anklage vorhanden waren, zu sechs Monaten harter Arbeit verurteilt, und eine Dame, mit der er zusammenlebte, erhielt drei Monate Gefängnis.

Botschafter-Besprechungen in Rom.

Rom, 27. April. (Priv.-Tel. d. Frk. Ztg., Ctr. Frk.) Nach dem „Messaggero“ lud die Regierung die Botschafter in Paris, London, Berlin und Wien auf neue zu einer Besprechung in Rom ein.

Das große Sterben in Serbien.

London, 27. April. (Priv.-Tel. d. Frk. Ztg., Ctr. Frk.) Der römische Korrespondent der „Morning Post“ meldet furchtbare Einzelheiten über die Flecktyphusepidemie in Serbien. Hügel, die zuvor kahl waren, sind gegenwärtig mit Gräbern gefüllt, und fortlaufend kommen Güterzüge mit Särgen an.

Leurungs-Unruhen in Rußland.

Kopenhagen, 27. April. (Priv.-Tel. d. Frk. Ztg., Ctr. Frk.) Die Lebensmittelverknappung in Petersburg und Moskau ist laut „Rjelsch“ äußerst beunruhigend. Auf dem Preobraschensky-Markt in Moskau kam es wiederholt zu Unruhen wegen der hohen Fleischpreise. Die Menge stürmte drei Fleischläden und einen Bädelaßen. Der Polizeipräsident befahl den Kaufleuten bei hoher Strafe androhung die Ausstellung deutlicher, unterschriebener Preislisten an sichtbaren Stellen. Als Protest gegen die angeblich zu niedrigen Preisfestsetzungen der Kommunalverwaltung führten die Petersburger Fleischer kein Fleisch in das Stadtgebiet ein. Auch die übliche Gemüse- und Geflügelzufuhr fehlte. Die Preise stiegen um 100 Prozent. Zwischen den Verkäufern und den erregten Käufern kam es zu heftigen Zusammenstößen, wobei zahlreiche Personen festgenommen wurden.

China und Japan.

Petersburg, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Rjelsch“ meldet aus Tokio vom 20. April: Infolge der Weigerung Chinas, die japanischen Forderungen hinsichtlich der Wogolei zu erfüllen, hat der japanische Ministerrat eine Beratung abgehalten, um über den weiteren Gang der Verhandlungen schlüssig zu werden. Die japanische Presse verlangt ein

Kampf auf Tod und Leben. Und die Deutschen mußten der Uebermacht weichen. Ein Teil rettete sich durch Flucht. Ein anderer fiel den Feinden in die Hände, darunter auch Puffel, wie Raimund zu seinem Schreden gewahrte, gerade in dem Moment, wo Puffel einem der Angreifer sein Bajonett in den Leib rannte, der die mörderische Wunde über Raimunds Haupte schwang.

Raimund wurde mit rückwärts gerissen, aber obwohl es eine Unmöglichkeit war, seinem getreuen Burschen zu Hilfe zu kommen, hatte er das Gefühl einer Schlappe, die er wieder ausweken mußte um jeden Preis.

Und dann steht er wieder mit seinen Leuten vor der Stadt im Donner der Geschütze, welche die Forts beschießen. Nun wird es nicht lange dauern, und die braven Jungen in den feldgrauen Uniformen, die jetzt zähneknirschend hinter Mauern sitzen, die würden, befreit von ihren Kameraden, den Feinden ihre Kräfte zeigen.

Raimund sah von den östlichen Abhängen immer neue Truppen heranrücken. Tausende von Reitern erschienen auf den Hügelkämmen, Maschinengewehre rollen heran, schwere Geschütze und Haubitzen decken die Kornfelder, die im Umsehen niedergestampft sind. Trainwagen, Autos, fliegendes Lazarett, über dem die Rote Kreuz-Flagge weht, so kommt es näher und näher, während schon die Mörsergeschütze ihre mörderische Arbeit vollbringen.

Und plötzlich sieht Raimund, nicht allzuweit von seinem Stand, einen Mann zusammensinken. Im Augenblick ist er bei ihm. Er beugt sich über ihn und erkennt zu seinem Schrecken Max Becher, der noch vor einer kleinen Weile so tapfer an seiner Seite gekämpft, daß sie sich wieder rausbrennen konnten aus der Gefahr.

„Ich glaube, ich bin doch verwundet,“ murmelte Becher, mit der Hand nach der Brust tastend.

(Fortsetzung folgt.)

bedenken Eingreifen, die Regierung hofft jedoch noch immer auf friedliche Lösung.

Auf den japanischen Werften werden die Arbeiten zur Vollendung von drei Dreadnoughts von je 30 600 Tonnen beschleunigt. Der Panzerkreuzer „Arisima“ von 27 500 Ton. bereits in Dienst gestellt worden.

Hungersnot in Szechwan.

London, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Times“ zufolge ist dem Staatsdepartement in Washington die Nachricht zugegangen, daß in der chinesischen Provinz Szechwan Hungersnot herrscht.

Lokalnachrichten.

Aleinbahn Höchst-Königstein. Vom 1. Mai ab verkehren auf der Alleinbahn Höchst-Königstein folgende Züge: Höchst ab 5.00, 6.17, 7.27, 8.20, 10.35, 12.20 (Sonntags), 1.15, 4.30, 6.20, 7.31 (Werktags), 7.50 (Sonntags), 9.48.

Höchst ab 6.26, 7.22 (Sonntags), 8.38, 9.10, 12.28, 2.18 (Sonntags), 2.46 (Werktags), 2.55 (Sonntags), 3.20 (Werktags), 5.40, 7.08, 8.40, 11.32.

Wegen des Bahnhofumbaus in Höchst ist die Durchführung direkter Wagen zwischen Frankfurt und Königstein im früheren Umfange derzeit nicht tunlich. Nur im Sommer- und Feiertagen hat die Rgl. Eisenbahndirektion eine Bewältigung des Massengerkehrs die Durchführung direkter Wagen bei den Zügen 7.04 und 2.36 ab Frankfurt und 6.20 und 7.50 ab Königstein zugelassen.

Die Musterung des bisher noch nicht ausgeübten unangehenden Landsturms der Jahrgänge 1897 bis einschließlich der nach dem 2. Dezember 1869 geborenen Landsturmpflichtigen ist soeben angeordnet worden und wird in Kürze erfolgen. Eine Einberufung der Landsturm-Jahrgänge dürfte jedoch vorläufig nicht stattfinden.

Die Zahl der Lazarettzüge zwischen den Kriegssperrplätzen und den Lazaretten in Deutschland ist dank der privaten Liebestätigkeit zu einer kaum erwarteten Höhe gestiegen. Zurzeit fahren 140 umgebaute, mit dem Raffinement ausgestattete Lazarettzüge auf deutschen Eisenbahnen im Inlande und im Okkupationsgebiet gegen 10 im August 1914. Preußen hat 103, die Reichslande 2, die anderen Bundesstaaten 30 Lazarettzüge. 4000 Wagon 4. Klasse sind zu Lazarettzwecken für diese Züge umgebaut worden.

Ein deutscher Dank an den Papst. Papst Benedikt XV hat seinerzeit die erste Anregung zum Austausch der kriegsgefangenen Schwerverwundeten gegeben, die namentlich vom Deutschen Kaiser mit warmem Interesse aufgenommen und durch sein bereitwilliges Angebot an die anderen kriegsführenden Mächte in die Tat umgesetzt wurde. Die Redaktion der „Römisches Volkszeitung“ will auf besondere Anregung von hoher Stelle hin eine gemeinsame Dankesfundgebung in die Wege leiten. Sie bittet die kriegsgefangenen, ihre genauen Namen und Adressen mitzuteilen. Diese werden in Köln zu einer gemeinsamen Liste vereinigt, und Erzbischof Kardinal von Galetzmann wird die Rundgebung nach Rom übermitteln. Ausdrücklich sei bemerkt, daß es sich hierbei nicht um eine diplomatische Handlung, sondern um den Ausdruck allgemein menschlichen Dankes für eine menschliche Liebestätigkeit handelt.

Kriegsspekulanten. In den verschiedensten Teilen Ostens und der Provinz Hessen-Rassau lassen gegenwärtig Pferdehändler durch Unterhändler alle verfügbaren und irgendwie verkäuflichen Pferde zu Preisen erwerben, die zum Wert der Tiere in keinem Verhältnis stehen. Der Ankauf der Pferde ist um so leichter möglich, als die Händler den Landwirten vortäuschen, daß sie von den Militärbehörden damit beauftragt seien. Die Militärbehörde erklärt dazu, daß sie zu den Händlern in keinerlei Beziehung stehe und die erforderlichen Pferde selbst anlaufe. — Auch auf die zu erwartende Ernte erweist sich schon das gewissenlose Kriegsspekulanten. Den Landwirten, vor allem den geschäftsunkundigen Frauen und älteren Männern im Felde stehen, wird der Ernteertrag unter allerlei Vorpiegelungen zu billigen Preisen abgekauft. In manchen Fällen ist das Mandat erglückt. Im Interesse der Bodenerwirtschaft und Volksernährung ist es dringend erforderlich, wenn in Deutschland die neue Ernte, von vornherein amtlich beschlagnahmt wird, noch bevor der erste Halm fällt. Ungarn ging mit dem Verbot des Vorverkaufs für alle Getreidearten, Hülsenfrüchte und Kartoffeln bereits mit gutem Beispiel voran.

Förderung des Kleinwohnungsbaues. Da die vom Reichsanstalt zur Förderung des Baus von Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte zur Verfügung gestellten reichen Geldmittel vollständig aufgebraucht sind, mußten viele Bewerber um Gewährung von Baudarlehen zurückgewiesen werden. Die Landesversicherungsanstalt hat jetzt die Hergabe weiterer Darlehen in Aussicht gestellt, so daß in der Förderung dieses sozialpolitischen wichtigen Unternehmens bald fortgefahren werden kann. Die seit 10 Jahren bestehende Einrichtung hat sich bis heute gut bewährt und noch keinerlei Verluste dem Reize gebracht. Der Reize ist bei gemeinsamen Bauvereinen in Oberursel, Homburg und Cronberg-Schönberg mit zusammen 43 Anteilen beteiligt.

Vorläufig keine Metallsammlungen. Amtlich wird mitgeteilt, daß auf Wunsch der maßgebenden militärischen Stellen von der Veranstaltung sogenannter Metallsammlungen vorläufig mangels eines Bedürfnisses Abstand genommen wird. Ob später derartige Sammlungen stattfinden sollen, muß der Entscheidung der zuständigen Instanz vorbehalten bleiben. Jedenfalls ist es aber dringend erwünscht, daß bis dahin die in den Haushaltungen und an anderen

Stellen vorhandenen Metallreserven unangefastet bleiben und daß insbesondere mit einem Verkauf derselben etwa an Händler zurückgehalten wird.

Königstein, 28. April. J. Königl. Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg hat sich von Luxemburg zum Besuche des badischen Großherzogspaares nach Karlsruhe begeben. Der Aufenthalt dortselbst ist auf mehrere Tage berechnet, worauf Ihre Königliche Hoheit ihren gewohnten Sommeraufenthalt auf hiesigem Schlosse nimmt.

Eisernes Kreuz. Der Leutnant der Landwehr, Herr Max Bauch, Führer der 75. Reserve-Divisions-Brückenbau-Kolonie im Osten, Sohn des hiesigen Stadtverordneten Herrn D. Bauch wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Zu dem am Montag veröffentlichten Artikel betreff. die Frühjahrs-Ausschuß-Sitzung der Allgem. Ortskrankenkasse wird uns folgende Berichtigung zur Aufklärung der Ablehnung des Vorstandsantrags, Gewährung einer Entschädigung für den 1. Vorsitzenden bei seiner Teilnahme an den Vorstandssitzungen in gleicher Höhe, wie solche den übrigen Vorstandsmitgliedern gewährt wird, zugefandt: Der Nichteingeweihte könnte glauben, daß diejenigen, welche für die Ablehnung stimmten, dieses getan hätten um dem 1. Vorsitzenden die geforderte Entschädigung nicht zu gönnen. Die Gegner des Vorstandsantrages stützten sich auf den § 74 der Satzung, welche erst im vergangenen Jahre gemeinsam vom Vorstand und Ausschuss angenommen wurde, und in welchen die Vergütung des 1. Kassenvorsitzenden für seine Tätigkeit bei der Kasse mit 400 M pro Jahr festgesetzt ist. Mitbestimmend für ihre Ablehnung war weiter noch, der Rückgang der Mitgliederzahl seit Ausbruch des Krieges. Aus diesen zwei Gründen nur erfolgte ihrerseits die Ablehnung des Vorstandsantrages. Hierzu bemerkt unser Berichterstatter, daß der Vorstand bei Stellung seines Antrages die Genehmigung des Ausschusses dazu erwirten wollte, um eine Erweiterung dieses angeführten Paragraphen zu erreichen, wodurch eine gleichmäßige Entschädigung für alle Vorstandsmitglieder bei ihrer Teilnahme an den Vorstandssitzungen in Zukunft geschaffen würde.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Donnerstag, 29. April: Heiter, trocken, tags warm, nachts kühl, östliche Winde.

Bon nah und fern.

Oberursel, 28. April. Die Stadtverordneten beschloßen, alle Kriegsteilnehmer mit einem Einkommen bis zu 3000 M von den Gemeindesteuern zu befreien. Es kommen rund 500 Personen in Betracht.

Frankfurt, 28. April. Die Ermittlungen bezüglich der Flörsheimer Mordtat an der heimlichen Prostituierten Katharine Oberst, die hier in der Rannengießergasse als Verkäuferin in einem Zigarrengeschäft tätig war und deren verstümmelte Leiche bei Flörsheim gelandet wurde, haben zur Verhaftung eines Verdächtigen geführt, und zwar des „Neuen Herrn“, der am 19. Dezember mit der Oberst zusammen gesehen wurden und in ein Kino mit ihr gehen wollte. Er sah bereits im Gefängnis wegen anderer Delikte, als die Leiche gelandet wurde. Er hat sich besonders dadurch verdächtig gemacht, daß er Pelz und Hut der Oberst verkauft hat. Er leugnet die Tat und will die Kleidungsstücke von einem Unbekannten erhalten haben.

Weinheim, 28. April. Kaufmann Hermann Fuchs von hier, der als Unteroffizier im Felde gefallen ist, hat durch leihwillige Verfügung der hiesigen Stadtgemeinde den Betrag von 3000 Mark zur Verteilung an arme Witwen und Waisen gefallener heimischer Krieger vermacht. Der Gemeinderat beschloß, das edle Vermächtnis anzunehmen.

Kleine Chronik.

Berlin, 26. April. Einer umfangreichen Papiergeldfälschung ist, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In einem Hause in der Möckernstraße wurden in einer Drei-Zimmer-Wohnung das vollständige Material einer Werkstatt zur Herstellung von falschen Scheinen und für etwa 3000 Mark fertiges gefälschtes Papiergeld entdeckt.

Braunschweig, 27. April. Ein schreckliches Verbrechen ist in Goslar ans Tageslicht gekommen. Am Ostermontag Nachmittag verschwand aus dem Sanatorium Theresienhort der 4 1/2 jährige Anabe Leonhard Bettels aus Hannover, dessen Vater, der Chemiker Dr. Bettels, der als Offizier schwer verwundet war, mit seiner Familie in dem Sanatorium weilte. Vor einigen Tagen verschwand auch der in dem Sanatorium angestellte Heizer Hagemann. Er wurde dieser Tage in Merwid bei Flensburg verhaftet und hat nun ein Geständnis abgelegt, daß er den Anaben, der am Ofen der Zentralheizung herumgespielt habe, und sich dabei versehentlich etwas verbrannt hatte in das glühende Feuerloch geschoben habe. Gleichzeitig wurde in Goslar ein gewisser Horu aus Braunschweig verhaftet, der von Frau Bettels mehrere Hundert Mark herausgeschwindelt hatte, unter der Versicherung, daß er wisse wo der Anabe lebe, und daß er das Kind der Mutter in wenigen Tagen wieder zuführen werde.

Leipzig, 26. April. (W. B.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Fabrikarbeiters Heinrich Müller, der vom Schwurgericht Saarbrücken am 26. Februar d. Js. wegen Anstiftung und Beihilfe zum Raubmorde zum Tode und wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt wurde. Der Angeklagte hatte den mitangeklagten Arbeiter Franz Wagner, der wegen Raubmordes gleichfalls zum Tode verurteilt wurde, überredet, am 3. März des Vorjahres den Rentier Peter Marz zu Ottenhausen zu töten und des Bargeldes zu berauben.

Breslau, 26. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie die Blätter aus Rawitsch melden, entstand Sonntag morgens um 2 Uhr in der evangelischen Pfarrkirche ein Brand, der die Kirche bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Ursache ist wahrscheinlich in Unvorsichtigkeit bei Klempnerarbeiten zu suchen.

Katibor, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Gestern Nachmittag tötete der Kreisaußschuß-Sekretär Ulrich im Dienstzimmer des Landratsamtes seinen Stellvertreter, den Kreisaußschuß-Assistenten Poremba, durch zwei Revolverkugeln. Der Grund ist nicht aufgeklärt.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht. Erfolge im Westen und Osten. 2 Offiziere, 470 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 28. April. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern versuchten die Engländer auch gestern das verlorene Gelände wieder zu erobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern-Billelem zum Angriff an, der 200 Meter vor unserer Stellung vollständig zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter östlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste. Auf dem westlichen Kanalufer griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute Nacht nördlich von Le Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet. Der Feind erlitt starke Verluste; 60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur heftige Artilleriekämpfe statt. Ein starker französischer Nachtangriff im Priesterwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach den mißglückten am 26. April keine weiteren Angriffe versucht. Bei Altirch schoß einer unserer Jäger ein französisches Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Durch Angriff setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 km.

Nördlich von Praschnysz wurden gestern 2 Offiziere, 470 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Ausdehnung der Kriegswochenhilfe.

Die Bedeutung der neuen Verordnung des Bundesrats betreffend die Ausdehnung der Kriegswochenhilfe erhellt aus den ersten drei Paragraphen.

§ 1 lautet: Wöchnerinnen, die nicht schon bisher Anspruch auf Wochenhilfe seitens des Reiches, haben wird eine solche während der weiteren Dauer des Krieges gewährt, wenn 1. in diesem Kriege ihre Ehemänner dem Reiche Kriegssanitäts- oder ähnliche Dienste leisten oder an deren Weiterleistung oder an der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangennahme verhindert sind; 2. oder wenn sie minderbemittelte im Sinne des § 2 sind.

Der § 2 lautet: Wöchnerinnen gelten als minderbemittelt, wenn sie auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 unterstützt werden. Sofern nicht Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß eine Beihilfe nicht benötigt wird, gilt eine Wöchnerin fernerhin als unbemittelt, wenn 1. ihres Ehemannes und ihr Gesamteinkommen in dem Jahre oder Steuerjahre vor dem Dienstantritt (§ 1) den Betrag von 2500 M. nicht überstiegen hat, oder 2. wenn ihr nach dem Dienstantritt des Ehemannes verbliebenes Gesamteinkommen höchstens 1500 Mark und für jedes schon vorhandene Kind unter 15 Jahren höchstens weitere 250 M. beträgt.

§ 3 bestimmt: Die Wochenhilfe ist auch für das uneheleiche Kind eines Kriegsteilnehmers der in § 1 bezeichneten Art zu leisten, wenn es auf Grund des § 2 Absatz 1c des Gesetzes vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 unterstützt wird.

Die einzelnen Sätze der Wochenbeihilfe sind durch die neue Bekanntmachung des Bundesrats nicht verändert worden.

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbedtunde.

Was der Einzelne am Brotverbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit hat das Fahren mit unbespannten Wagen seitens der Jugend auf abschüssigen Straßen überhand genommen. Die Eltern werden hiermit aufgefordert, diesen Unfug zu verhindern, andernfalls mit strengen Strafen vorgegangen wird.

Königstein i. T., den 23. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Städt. Kurverwaltung: Wohnungsnachweis.

2 möblierte Zimmer, Dienstbotengelass, Vorratsraum mit Küchenebenutzung gesucht. Angebote mit Preisangabe sofort erbeten auf dem Kurbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Das Schälen von ca. 300 Ztr. Lohrinde

soll vergeben werden. Bewerber wollen sich umgehend an das Bürgermeistereiamt Soden am Taunus wenden.

Soden am Taunus, 28. April 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Höb.



Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, das unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Lind

Musketier der II. Komp. Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 87

in französischer Gefangenschaft verstorben ist.

Falkenstein i. T., den 27. April 1915.

In tiefster Trauer:

Joseph Lind und Frau nebst Kindern, Wilhelm Lind, z. Zt. im Felde, Jean Lind, z. Zt. im Felde.

Die Sparkasse

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %.

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Buchdruckerei der „Taunus-Zeitung“

Fernruf 44 Königstein i. T. Hauptstrasse

Schnellste Herstellung von Drucksachen für geschäftlichen und privaten Gebrauch

:: Saubere und gediegene Ausführung ::
Man verlange kostenlose Preisanschläge.

Druck von Zeitschriften, Broschüren, Katalogen, Prospekten, Zirkularen etc.

Die Buchdruckerei ist mit den besten Maschinen sowie mit modernem Schrift-Material ausgestattet.

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und unterhaltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, vormittags von 11—12 Uhr, und Mittwoch, abends von 1/8—9 Uhr, in Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilerbahnweg.

Krankenhaus - Fürsorge - Verein Königstein i. T.

Montag, 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

Monatsversammlung

im Hotel Procasky.

Tagesordnung:

1. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission.
 2. Etwaige Anträge zur Generalversammlung.
- Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Einige Wagen

gutes HEU,

z. T. mit Klee gemischt, sind auf der Agl. Oberförsterei in Königstein (Delmühlweg) zu verkaufen.

Zurückgesetzte Kinderwagen

hat billig abzugeben

Konrad Kinkel, Königstein.

Frische Seefische:

Bratschellfische Pfd. 28
Cabliau, mittel, Pfd. 40

Gut geräuchertes Dörrfleisch Pfd. 1.50

Neu eingeführt: feinstes Olivenöl

Liter 1.70
Für Speisen und Salate vorzüglich. Olivenöl ist fetter und daher ausgiebiger als die meisten anderen Speiseöle.

Weisse Kernseife, garantiert rein, 60 pCt. Fettgehalt, von großer Waschkraft, Pfd. 50
10 Pfund 4.90

Gelbe, ital. Seife, so lange Vorrat, Pfd. 42
10 Pfund 4.10

Vorzügliche Sparkernseifen: Deutsche Bahnbrecherseife, Doppelstück 30
Flammer-Seife, St. 24
Sunlight-Seife, Doppelstück 34

Ia. Schmierseife, gelb, Pfd. 34
10 Pfund 3.30
weiß, Pfd. 40
10 Pfund 3.90

Bürsten, Stück 12, 16, 20, 30
Schrubber, Stück 46
Putztücher, Stück 30, 36

fst. Reis-Stärke, lose gew., Pfd. 54

Ia. Kompositions-Kerzen, 1/2-Kilo-Paket 55
1/4-Kilo-Paket 78

Schade & Füllgrabe

Königstein, Hauptstrasse 35, Fernspr. 86

Rübsamen'sche Sprach- und Handelslehreanstalt Kaufmannsfach-Schule für Knaben

Eintritt bis 3. Mai, ab 14. Jahr Besuch 1/2 Jahr, 1 oder 2 Jahre kaufmann. Fächer u. Sprachen Anmeldungen täglich 9-11, 5-7 Auskunft, Prospekt bereitwill.

Höchst: Kaiserstr. 8

Gärtnerlehrling.

Ordentlicher Junge, der Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, wird gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kräftiger Mann

zum Ausfahren einer Dame im Rollstuhl gesucht. Näheres Haus Zacharias, Königstein.

Küchen- und Hausburschen, Servier-, Zimmer- Haus- und Küchenmädchen gesucht.

Döwald Bauch, Königstein.

Touristen-, Turn- und Tennis-Schuhe

in reicher Auswahl

empfiehlt

Schuhhaus

J. Ohlenschläger

Königstein im Taunus

Fernsprecher 203.

FÜR KURWIRTE! Mietsordnung

fertig zum Aufhängen, zu haben bei PH. KLEINBÖHL, KÖNIGSTEIN I. T.

Eine VILLA

mit Garten für Pensionszwecke sofort gesucht. Angebote unt. A. B. 10 Geschäftsstelle der Zeitung

Billig zu verkaufen

1 Hühnerstall, 1 Kinderstuhlgewagen, 1 Badewanne, 1 wachsender Hund u. Hundert leere Weinflaschen

Berichtstraße 17, Königstein

Gartenkü

alle Sorten liefert franko Garten Christ. Schmitt, Bismarckstr. 10 Königstein.

Rübsamen'sche Sprach- und Handelslehreanstalt Handelsschule Höchst

Aufnahme 14. bis 17. Juni für Schüler und Schülerinnen Anmeldungen täglich 9-11, 5-7 Höchst a. M., Kaiserstrasse 8 Schuljahrsbeginn: 3. Mai

Bei vorkommenden Sterbefällen Trauer-Drucksachen nach durch Druckeret Klein

Wäsche weiche ein

Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.

Auf das Gesuch vom 2. ds. Mts. genehmige ich, daß der Arbeitsauschuß der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen zur Förderung seiner Zwecke eine Hauskollekte in der ganzen Monarchie während der Zeit vom 2. bis einschl. 8. Mai ds. Js. veranstaltet.

Die wegen der Einsammlung der Hauskollekte zu treffenden Maßnahmen stelle ich dem Arbeitsauschuß mit dem Ersuchen ergebenst anheim, dafür zu sorgen, daß alle Sammler zur Vermeidung von Mißbräuchen mit polizeilichen Ausweisen versehen werden. Den Herren Oberpräsidenten und dem Herrn Regierungspräsidenten in Sigmaringen, die von mir benachrichtigt worden sind, bleibt überlassen, die erforderlichen sonstigen Anordnungen hinsichtlich der Ausführung der Kollekte innerhalb ihres Verwaltungsbereichs zu treffen.

Berlin, den 7. April 1915.

Der Minister des Innern. J. A.: gez. Jarosz.

An den Arbeitsauschuß der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen, z. Hd. der Frau Gymnasialdirektor Fischer in Berlin-Zehlendorf (Gymnasium).

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 26. April 1915.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 11 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 10. September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 207) wird mit Zustimmung des Bezirksauschusses für den ganzen Regierungsbezirk unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Anzeig. Nr. 25 S. 322) folgendes ordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen, sowie Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstiger Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zu jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termine zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind die Abzweige der dünnen Äste und Aststumpfen der Obstbäume a) alle Sägechnittwunden von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steinföhle oder einem anderen geeigneten Mittel zu verstreuen; b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Adernschaden, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszufüllen und mit Steinföhle oder sonst einem anderen geeigneten Mittel zu verstreuen; c) die vorkommenden Astlöcher von dem moorigen Holze zu entfernen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Leer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf das Vorkommen des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des § 34 des Reichs- und Provinzialpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgeschriebenen Strafe bis zu 10 M. oder verhältnismäßiger Geld.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident

J. B.: Frhr. v. Reismig.

Wird veröffentlicht.

Kelkheim, den 24. April 1915.

Der Bürgermeister: Aron